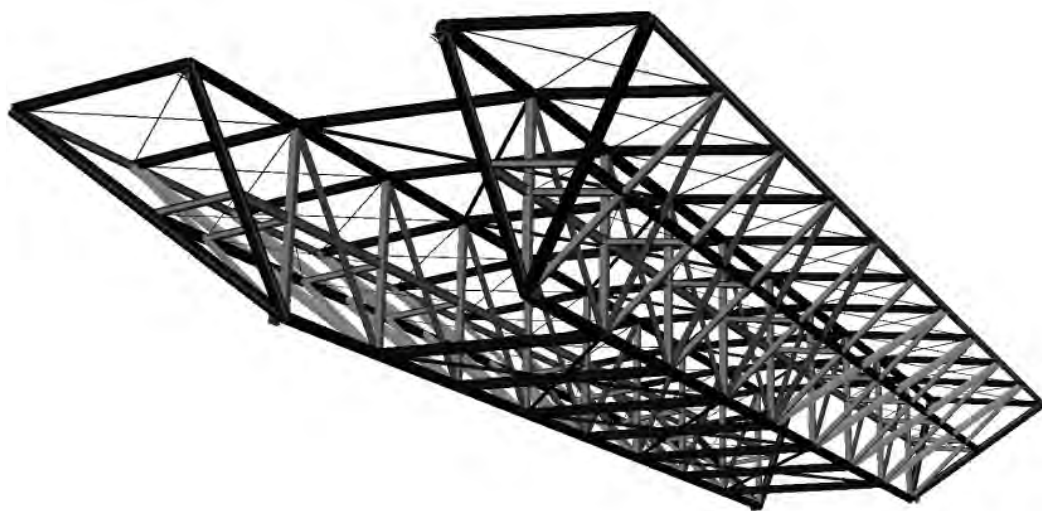




Visualisierung: Staab Architekten (Wettbewerbsstand)

# ALB



Tragwerk „Brücke“



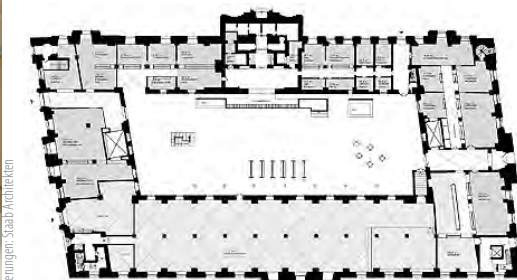
Längsschnitt überdachter Innenhof / Archiv



Tragwerk „Brücke“ im Rohbau



Längsschnitt überdachter Innenhof / Archiv



Grundriss Erdgeschoss

## ALB

Albertinum Dresden, Sanierung und Neubau Zentraldepot

### Bauherr

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement

### Daten

BRI 28.182 m<sup>3</sup>  
BGF 4.845 m<sup>2</sup>

### Leistungsumfang

Wettbewerbsberatung;  
§64, Lph 1-2 anteilig im Auftrag von Erfurth + Partner

**1. Preis im Gutachterverfahren 2005**

### Architekt

Staab Architekten BDA

### Herstellungskosten

16 Mio. Euro

### Planungszeit

2005 - 2006

### Bauzeit

2007 - 2010

### Merkmale

Bauen im denkmalgeschützten Bestand  
Stahlbau/Stahlverbundbau  
Fachwerkbrückenkonstruktion: Spannweite 76m

### Entwurf und Tragwerk

Im Gutachterverfahren für das Depot des Dresdener Albertinums war die Aufgabe, die von der Elbeflut-Gefahr bedrohten Depotflächen aus dem Keller des Gebäudes zu retten, ohne dabei die bestehenden, bereits aufwendig sanierten Ausstellungsräume zu verändern. Die Staab Architekten verfolgten das Ziel, das Volumen und die Fassaden des Innenhofs zu erhalten und erarbeiteten eine Lösung mit einem neuen, über dem Hof angeordneten Baukörper für das Depot. Unzufrieden mit der

Vorstellung, dass lastabtragende Stützen den sehr schmalen Hof in einen „Säulenhof“ verwandeln würden, stellten sie die Frage, ob die alten Mauern die Lasten aus dem quer über dem Hof gespannten Baukörper wohl ohne Verstärkung tragen könnten. Die Architekten waren überrascht, als der Vorschlag der Ingenieure kam, das Ganze lieber über die 76 m in Hof-Längsrichtung auf die notwendigen neuen Aufzugstürme zu spannen!

Dadurch beschränken sich die entstehenden räumlichen und konstruktiven Eingriffe am denkmalgeschützten Bestand auf einen relativ kleinen Bereich. Die räumliche Stahl-Fachwerk-Konstruktion der „Brücke“ lässt sich gut in die zweigeschossige Überbauung integrieren, durch Nutzung der gesamten Bauhöhe entsteht eine optimierte Konstruktion mit einem optimalen Verhältnis von Höhe zu Spannweite.